



## Eine lange Geschichte

### CHRONIK ZUR 925-JAHRFEIER VON BOTNANG

Botnang kann im Jahr 2000 auf eine gesicherte 925jährige Geschichte zurückblicken. Grund genug für die Arbeitsgemeinschaft Botnanger Heimatgeschichte einen chronologischen Überblick über die Ortsgeschichte zu veröffentlichen. In bislang 21 Ausgaben der „Botnanger Heimat“ haben wir verschiedene historische Begebenheiten behandelt, daneben gibt es für geschichtlich Interessierte eine Reihe von lesenswerten Büchern, von Chroniken sowie weiteren Veröffentlichungen.

Keine dieser Veröffentlichungen verschafft dem Leser aber einen gesamten Überblick über unsere Ortsgeschichte. Diese Lücke soll mit Folge 22 der „Botnanger Heimat“ aus Anlass der 925-Jahrfeierlichkeiten geschlossen werden.

## VON DER FRÜHZEIT ZUR GEGENWART

**10.000 – 5000 v. Chr.** Zahlreiche Funde aus der Mittelsteinzeit im Gewann Aspen, Nittel und am Birkenkopf. Der Birkenkopf soll mittelsteinzeitlichen Jägern als Rastplatz gedient haben. 1851 Funde von Mammutresten am „Botnanger Weg“.

**3500 – 1800 v. Chr.** Zwei Steinbeilfunde aus der Jungsteinzeit (Botnanger Sattel und Kräherwald)

**1200 – 450 v. Chr.** Funde aus der Bronze-/Keltzeit, eine bronzene Lanzenspitze im Bereich Gallenklinge/Nittel, ferner existieren Grabhügel im Waldgebiet beim Sportgelände Himmerreich.

**Um 150 n. Chr.** Grabungsfunde weisen im Feuerbacher Tal am Fuße des Kräherwaldes auf eine römische Töpferei hin. Ein besonderes Fundstück war das Bruchstück der Göttin Epona, die hier ungewöhnlich in männlicher Reitweise dargestellt wurde. Vermutlich waren neben der Töpferei auch Gutshöfe und Wohnplätze vorhanden. Außerdem erinnert die Hoch- oder Steinstraße zwischen dem Forsthaus am Oberen Kirchhaldenweg und Feuerbach an eine alte Römerstraße. Sie führte von Regensburg über Cannstatt, Botnang, Pforzheim nach Straßburg. In der Nähe des Forsthauses gab es einen Abzweig, der über Vaihingen, Köngen, Windisch (Schweiz) nach Rom führte. Zu beachten sind auch die Funde im Rotwildpark („Römisches Haus“), die wohl keltisch-romanischen Ursprungs sind. (vgl. Botnanger Heimat 6/1984).

**2.–8. Jhdt.** Es liegt nahe, daß die Römerstraße auch in den Umbruchzeiten vom römischen Reich zum Frühmittelalter genutzt wurde. Eine Besiedlung unseres Gebiets durch Alemannen beweisen zahlreiche Gräberfunde im benachbarten Feuerbach, u.a. ein Fund unseres Mitglieds Jochen Kretschmaier in der Stuttgarter Straße im April 1991. Über

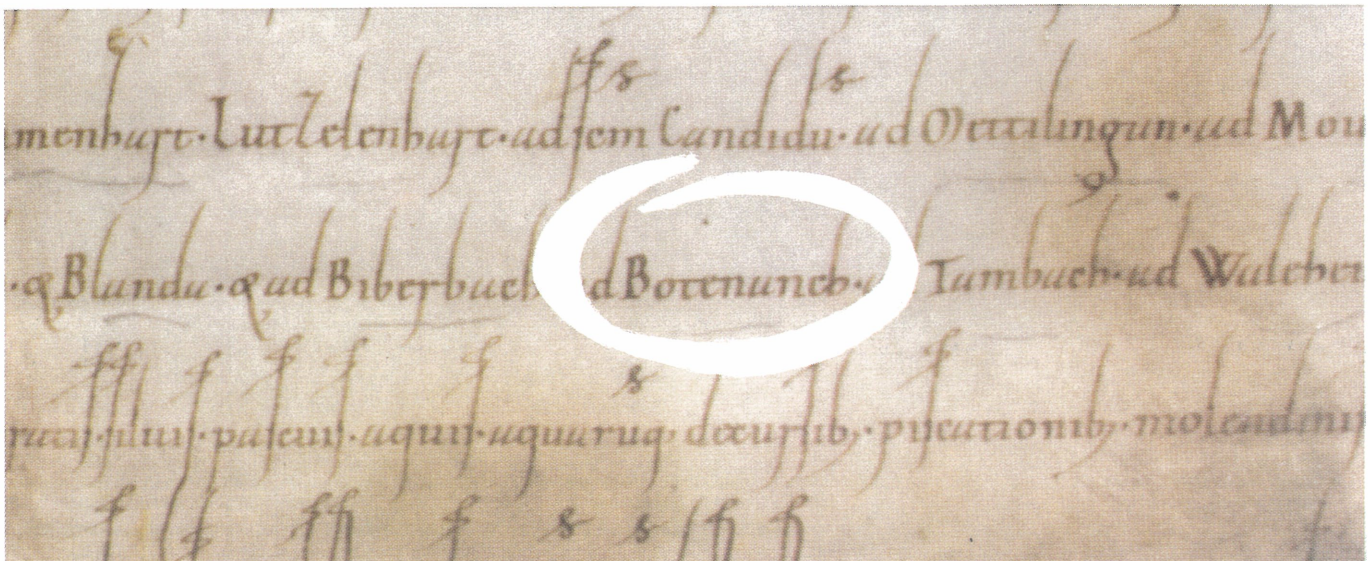


▲ *Trinkschale aus der Töpferei am Kräherwald*

diesen Zeitabschnitt liegen leider wenig gesicherte Erkenntnisse vor, auf Seite 3 wird versucht, einen kurzen Abriss zu geben.

**Um 705** Die erste unser Gebiet (nicht Botnang selbst) betreffende und erhaltene Urkunde regelt um 705 eine Schenkung des Alemannen-Herzogs Gotfried an das Kloster Sankt Gallen. Der bekannte Historiker Hansmartin Decker-Hauff hat in diesem Zusammenhang interessante Rückschlüsse auf den Bereich Gallenklinge (Galluskloster, Hl. St. Gallus) und die Anfänge des Christentums im Botnanger und Feuerbacher Tal gezogen (vgl. Botnanger Heimat 5/1983).

**1075** Erste urkundliche Erwähnung Botnangs. Graf Adalbert von Calw vermachte dem Kloster St. Aurelius in Hirsau einen Teil seines Grundbesitzes im Glemsgau, darunter auch die Orte Botnang und Feuerbach. Als Gegenleistung wurde dem Grafen das Erbbegräbnis seiner Familie zugesagt, was irdische und himmlische Anerkennung einbringen sollte.



**1281** Der Konvent des Klosters Hirsau verkauft Botnang und Feuerbach zur Abdeckung von Schulden an das aufstrebende Zisterzienserkloster Bebenhausen. Im Zusammenhang mit den Abgaben an das Kloster Hirsau aus Häusern und Gütern tauchen die Namen Botnang, Ober- und Unterbotnang, ebenso die Flurnamen wie Gallenklinge und Winterhalde auf.

**1285** Um diese Zeit herum war Büsnau nach Botnang eingepfarrt, während Botnang wiederum kirchlich zu Feuerbach gehörte.

**1391 – 92** Die Hälfte des Besitzes von Feuerbach und Botnang geht an die Grafen von Württemberg, die bestrebt waren, ihr Gebiet zu arrondieren.

**Um 1450** Bau einer eigenen kleinen Kapelle (auf dem Platz der heutigen Auferstehungskirche). Einen Teil der Mittel brachten die Botnanger Familien auf, der größere Rest kam von frommen Stuttgarter Bürgern. Diese hatten im Botnanger Gebiet zum Teil Besitzungen, wie z.B. die Schultheißenfamilie Nittel (Nittelwald). Das Kirchlein wurde der Jungfrau Maria, den Märtyrern Sebastian und Hieronymus und der Jungfrau Margarete geweiht.

**1477** Erste überlieferte Zählung: 13 wehrfähige Männer, das entspricht ca. 50 Einwohnern.

**1481** Graf Eberhard II. von Württemberg erwirbt die restlichen Anteile am Besitz von Botnang.

**4. Mai 1483** Gesuch an den Bischof von Konstanz in Botnang eine eigene Pfarrei einzurichten und endgültige Loslösung von der Pfarrei Feuerbach, (vgl. Botnanger Heimat 5/1983).

**8. Sept. 1483** Botnang wird selbständige Kirchengemeinde. Johannes Hark wird erster Botnanger Pfarrer. Der Weiler Botnang stellt ein Haus (2 Zimmer), Garten, Äcker und Naturalien zur Besoldung.

**1534** Einführung der Reformation in Württemberg durch Herzog Ulrich und Johannes Brenz.

**1540** Michael Sattler kommt als erster evangelischer Pfarrer nach Botnang.

**1545** Türkensteuerliste: 28 steuerpflichtige Haushalte, das entspricht ca. 130 Einwohnern, darunter erster namentlich genannter Schultheiß: Hans Geyr

**1558** Anlage des ältesten Taufregisters. Ab 1583 auch Ehe- und Totenregister.

**1572** Erste Kelter mit 4 Kelterbäumen (Weinpressen)

**1580** Nach der Weihe der „neuen“ Heschlacher Kirche am heutigen Bihlplatz werden die Bewohner Heschlachs und einiger Höfe am Hasenberg bis 1751 von Botnanger Pfarrern betreut. Die Pfarrer mußten mindestens zweimal die Woche zu Fuß hin und zurück. Das „Pfarrwege“ erinnert noch heute an diese Zeit.

## Römer, Alemannen, Franken und das frühe Mittelalter

213 n. Chr. kommt es zu einem Kriegszug Caracallas gegen Germanen jenseits (nördlich) des Limes. In späteren Quellen werden die Gegner als „Alamanni“ bezeichnet, weshalb dieses Datum häufig als Ersterwähnung der Alemannen gilt. Ab 230 kommt es zu erneuten Kämpfen zwischen Alemannen und Römern, bedingt auch durch Truppenabzüge der Römer in entfernte Provinzen (z.B. Persien). 260 geht schließlich als das Jahr in die Geschichtsbücher ein, in dem die Alemannen den Limes erstürmten und das dahinterliegende Land, also auch den mittleren Neckarraum, in Besitz nahmen. Dies alles darf man sich aber nach neueren Erkenntnissen nicht als „klassische Eroberung“ vorstellen. Wahrscheinlicher sind eher sich immer häufiger wiederholende Einfälle, Raubzüge und Plünderungen. Sie führen letztlich im Zusammenspiel mit Truppenabzügen, der damit einhergehenden Verunsicherung, Vertreibung oder Flucht der Zivilbevölkerung sowie weiteren Bevölkerungszuströmen aus Norden und Nordosten (Völkerwanderung) zu diesen geschichtsträchtigen Folgen.

Bis etwa 500 besiedeln die Alemannen unser Gebiet, ihre Siedlungen mit der Endung „ingen“ (Vaihingen, Plieningen) datiert man um 480, jene mit der Endung „hausen“ (Zuffenhausen, Mühlhausen) um 500, ab 540 heißen die Orte „heim“ (Stammheim, Berkheim, Türkheim). Die Alemannen organisieren das Land nach Gauen (Fildergau, Glemsgau, Neckargau). In unser heutiges Gebiet fällt die Grenzziehung zwischen Fildergau und Glemsgau, zu dem man die heutige Botnanger Gemarkung rechnen muß. Der Glemsgau wird von Hemmingen aus regiert.

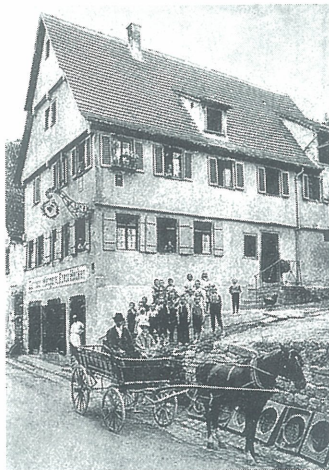
In den Kämpfen von 496 und 506/7 gegen den Frankenherrscher Chlodwig unterliegen die Alemannen und verdanken es letztlich dem Einfluß Theoderichs des Großen, daß sie von den Franken nicht gänzlich unterjocht werden. Vermutlich wollte Theoderich einen Puffer zwischen seinem Ostgotenreich im Süden und dem aufstrebenden Frankenreich im Norden. So verlieren die Alemannen nur die Herrschaft über den Nordteil ihres Landes, die Grenzlinie verläuft durch den Glemsgau entlang der bekannten Linie Hornisgrinde - Asperg - Hesselberg (bei Dinkelsbühl). Ein Ort wie Markgröningen zeugt noch heute davon, da „Mark“ Grenze bedeutet. Ebenso die Trennungslinie der kirchlichen Bistümer (Würzburg, Konstanz und Speyer).

Nach der Schlacht von Zülpich (496) und der anschließenden Grenzziehung liegt der Botnanger Bereich im südlichen, von fränkischer Herrschaft freien Teil des Landes. Daraus könnte sich die Freiheit von Leibeigenschaft (vgl. Chronikteil 1598) erklären. Im nördlichen Landesteil regieren von den Franken eingesetzte Herren, im Süden „freie“ alemannische Herzöge. Offensichtlich bildet sich in diesem Zusammenhang in Botnang kein Ortsadel.

**1598** In Botnang gibt es keine Leibeigenschaft (vgl. Seite 4). „Seit Menschen Gedenken“ war der „Flecken Bothnang dieser Leibeigenschaft und anderer Beschwerne enthoben“, so eine Beschwerde der Botnanger am 11. November 1598 an Herzog Friedrich, weil sie plötzlich als leibeigen bezeichnet wurden. Es folgte ein herzoglicher Erlaß, daß nur die „sicher Leibeigenen samt Neuhinzugezogenen“ als solche bezeichnet werden sollen. Davon zu trennen sind lehensherrliche Abgaben, die auch von den Botnangern entrichtet werden mußten.

**1601** Bittschrift an Herzog Friederich I. Er solle das Monopol für seine in Urach gegründete Linnen- und Bleichanstalt zurücknehmen, da sonst „den 63 armen Bürgern in dem Weiler“ die Lebensgrundlage entzogen sei. „Ihr Nahrungserwerb beruhe einzig und allein auf dem Waschen und Bleichen des Leintuches.“(vgl. Botnanger Heimat 10/1988) und Seite 5)

**1617** Christoph Schön, erster namentlich erwähnter Lehrer, erstes „Schulhaus“ war damals das Gebäude Eltinger Str. 36. Er unterrichtete in seiner Wohnstube (vgl. Botnanger Heimat 9/1981) ▶



**1621** In einigen Veröffentlichungen steht zu lesen, daß Botnang in der letzten Zählung vor dem Dreißigjährigen Krieg 645 Einwohner zähle, tatsächlich dürften es aber 450 - 500 gewesen sein.

**1631** Endgültige Loslösung von Feuerbach. Nun hatte Botnang seinen eigenen Schultheiß (Name leider unbekannt). Über die kommunale Selbstverwaltung hinaus hatten die Schultheißen noch weitere Kompetenzen. Sie waren Vorsitzende des Dorferichtes, verfügten über die Polizeigewalt und waren kraft Amtes Mitglieder im Kirchenkonvent (eine Art Sittenkonvent).

**1641** Botnang zählt nur noch 201 Einwohner (150 Erwachsene und 51 Kinder und Jugendliche). Obwohl der Dreißigjährige Krieg Botnang nicht unmittelbar berührte, sind die Begleitumstände Hungersnot und Pest natürlich auch in Botnang zu spüren. In den Jahren 1626 und 1635 starben z.B. innerhalb weniger Wochen jeweils ca. 100 Leute an der Pest.

**1659** ergeht ein herzogliches Verbot, Vieh in den Wäldern um Botnang zu weiden.

**1667** Der Treppenaufgang zur Dorfkirche wird gebaut (entspricht der heutigen Anlage)

**1690** Einquartierung kaiserlicher Truppen während des Franz.-Pfälzischen Krieges. Pfarrer Pfisterer schreibt: „Bestien haben wir anstatt der einquartierten Soldaten, welche alle papistisch sind und Tag und Nacht den Flecken auf und ab so gotteslästerlich fluchen und schwören, daß es der Teufel selbst schwerlich ärger machen kann.“

*Die erste historisch greifbare Figur ist die des Alemannenherzogs Gotfried, dessen Schenkung an das Kloster St. Gallen die erste Urkunde für unser Gebiet darstellt: Gotfried begütert das Kloster mit Besitzungen aus unserem Raum, u.a mit Einkünften aus dem „vicus Biberburgus“, einer Örtlichkeit, die man bei S-Mühlhausen vermutet, also nicht zu verwechseln mit „Biberbach“ (Feuerbach). In diesen Zeitraum datiert man auch die Christianisierung der alemannischen Gebiete. Das Christentum - ausgehend von den bedeutenden Klöstern Reichenau und St. Gallen - setzt sich bei den Alemannen wesentlich später als im Frankenreich durch.*

*Die internen Streitigkeiten im merowingischen Frankenreich führen zu einer Schwächung der fränkischen Königswürde und einer Verselbständigung der alemannischen Herzogswürde. In Alemannien, Bayern und Thüringen bilden sich wieder relativ unabhängige Stammesherzöge heraus. Herzog Gotfried scheint, möglicherweise beeinflusst vom fränkischen Vorbild, den Wechsel vom frei gewählten Herzog (Der vor dem Heerzog) zur herzoglichen (Erb-)Dynastie zu verkörpern. Das alemannische Herzogtum wird unter Gotfried und seinen Nachfolgern immer selbstbewußter und geriet dadurch in Konflikt mit den Franken. Karl Martell zentralisiert das Frankenreich und beginnt mit den Feldzügen gegen Sachsen und Alemannen. Erneute Uneinigheiten und die Teilung des Reiches unter die beiden Söhne Karlmann (germanische Gebiete) und Pippin III. (romanische Gebiete) nutzt der alemannische Herzog Theutbald aus. Theutbald wird um 744 niedergeworfen. Spätere Aufstände enden endgültig mit dem fränkischen Gerichtstag über die alemannischen Herren bei Cannstatt, das sog. Blutgericht am Stein (Steinhaldenfeld). Dort werden die alemannischen Anführer umgebracht. Nach diesem Blutbad setzt Karlmann in Schwaben neue, den Franken genehme, Herren ein. Aus dem Herzogsgut Alemannien wird (fränkisches) Reichsgut. Der Glemsgau fällt an die Herren von Calw. Deren Vögte für Botnang sitzen auf der Burg Frauenberg zu Feuerbach. Auch das Kloster St. Gallen muß wohl an Einfluß verloren haben, denn ab dieser Zeit erfolgen alle Schenkungen zugunsten von Hirsau und Weißenburg oder deren Tochtergründungen, die den Franken näher stehen als das „alemannische“ Kloster St. Gallen.*

*So erklärt sich dann auch die Schenkung der Grafen zu Calw an das Kloster Hirsau im Jahre 1075 - der ersten urkundlichen Erwähnung Botnangs.*

*Vom Kloster Hirsau werden die Anteile weiter an das Kloster Bebenhausen verkauft. Von dort kommen einige Besitze und Rechte an die bereits erwähnten Herren von Frauenberg, denen schließlich die Württemberger Botnang abkaufen (1391/92 und 1481). An der Freiheit von der Leibeigenschaft ändert sich in all diesen Jahren erstaunlicherweise nichts. Von 1481 an ist der württembergische Vogt der Vertreter der Obrigkeit. Aufgrund der nicht vorhandenen Leibeigenschaft und der vorteilhaften Lage in einer breiten Talau am Zusammenfluß von 4 Bachläufen (Sommerhalden-, Buberles-, Metzger-*

**1692 – 1694** Noch schlimmer als die kaiserlichen Truppen treiben es die Männer von Mélac (1693). Die Bevölkerung hatte Angst und versteckte sich 6 Wochen im Wald. Als sie zurück kam, waren die Häuser verwüstet. 1692 war die sog. Gronsfeldsche Reiterei im Ort einquartiert. Auch in späteren Auseinandersetzungen (spanischer Erbfolgekrieg) kam es zu Plünderungen durch französische Truppen (1707).

**1700** Botnang hat 453 Einwohner (306 Erwachsene und 147 Kinder und Jugendliche).

**1700 – 1907** Alter Friedhof im Gewann „Im Greuth“ (heutige Grünanlage zwischen Furtwängler- und Verdisträße). Zuvor wurden die Toten im Kirchhof bestattet.

**1735 – 1741** ist Johann Marcell Wekhrin Pfarrer in Botnang und Heschlach. Dessen Sohn Wilhelm Ludwig Wekhrin (1739-1792) gehört zu den bekanntesten Botnangern und war in der Ära Herzog Carl Eugens einer der bedeutendsten Journalisten. Demokratisch-aufklärerisch gesinnt, mit satirischer Begabung ausgestattet, war auch er ein Opfer strenger Zensur, Abschiebungen und Ausweisungen und hatte ein beschwerliches Leben.

**1754** Ausbau der Dorfkirche und Erhöhung des Turmes um ein Stockwerk.

**1762 – 1765** Frondienste zum Bau der Solitude. U.a. mußten viele Wagenladungen behauener Steine abgeliefert werden, weshalb oftmals die eigenen Felder nicht bestellt werden konnten. Daneben Einquartierung von 50 Stukkateuren aus Italien zum Bau von Schloß Solitude bei freier Kost und Logis. (vgl. Botnanger Heimat 15/1993).

**1795 – 1801** Erneute Plünderungen und Brandschatzungen durch die siegreichen französischen Revolutionstruppen. Neben dem hohen Sachschaden wird der Totschlag an einem wohl plündernden französischen Soldaten im Pfarrhaus überliefert (1796).

**1799** hat Botnang 805 Einwohner (543 Erwachsene, 262 Kinder und Jugendliche).

**1801** Durch das Engagement von Pfarrer Lächelin gehörte Botnang zu den ersten Orten in Württemberg, in denen eine allgemeine Pockenimpfung durchgeführt wurde.

**1812** Kauf des Hauses Furtwänglerstr. 10 (damals Feuerbacher Weg) als neues Schulhaus (vgl. Botnanger Heimat 9/87).

**1812** Rußlandfeldzug Napoleons. Man geht davon aus, daß auch Botnanger Männer (zwangs-)rekrutiert wurden, wenngleich es hierüber nur dürftige Aufzeichnungen gibt.

**1815** Bau des Waldzaunes durch König Friedrich I. Dadurch entstanden Rot- und Schwarzwildpark als Tiergärten. Der Waldzaun sollte die Landwirtschaft vor Wildschäden schützen. Zugang zum Park gab es nur über die 3 Parkwächterwohnungen. Die Wildzäune bestanden bis 1919.

und Knaupenbach) dürfte Botnang bereits in diesen Zeiten ein bevorzugter Wohnort gewesen sein und so wächst der Weiler nach und nach zum Dorf heran. Dies belegen ständig neu auftretende Familiennamen.

*Keine Kunde haben wir über Botnangs Schicksal in der Zeit nach 1075 und den einsetzenden Konflikten zwischen Welfen (Beziehungen zu Calw) und Staufnern (deren Lehensnehmer die aufstrebenden Württemberger waren). Die alte Burg Dischingen (oberhalb des Lindentals) könnte möglicherweise einer der damals häufigen Fehden zum Opfer gefallen sein, so Gerhard Wein in „Die mittelalterlichen Burgen im Gebiet der Stadt Stuttgart“.*

## Vom Waschen und Bleichen bis zur Industrialisierung

*Die Vorteile, die Botnang im Mittelalter genöß (wie beschrieben galten die Botnanger nicht als leibeigen und waren deshalb beim Tode von der Zahlung des „Hauptfalls“ - einer Art Erbschaftssteuer - befreit, der wegen seiner Höhe oft drückend empfunden wurde. Die Amtsumlagen waren bis zur Trennung Botnangs und Feuerbachs gemeinsam auferlegt, woran Botnang ohne Rücksicht auf seinen Bevölkerungszuwachs bis 1632 nur den siebten Teil zu tragen hatte. Botnanger mußten weder Martinisteuer, Bodenzinswein, Teilwein noch Kelterweinabgabe leisten, vgl. u.a. Strohal/Kleemann „Aus der Chronik von Botnang“, 1954), wirkten sich bald auch zum Nachteil des Ortes aus. Es ließen sich immer mehr Bewohner nieder, so daß der vorhandene Grund und Boden längst nicht mehr alle ernähren konnte, zumal die Waldflächen damals noch weite Teile des heutigen Botnangs überdeckten und im Besitz des Herzogs waren. Sie durften also nicht gerodet werden. Wer keine Felder, Wiesen oder Weinberge hatte, konnte eigentlich nur noch als Tagelöhner sein Brot verdienen. Ausweg aus der Notlage verschaffte das Waschen und Bleichen. Die Voraussetzungen waren günstig, es gab genug frisches Quellwasser in Botnang. In Stuttgart war das Waschen in Häusern und an Brunnen nach der Feuerordnung verboten. Gewaschen werden konnte nur in städtischen Waschhäusern. So bot sich dieses Gewerbe für die Botnangerinnen an. Bis weit über den zweiten Weltkrieg hinaus gehörten Wäschereien zum Ortsbild. Doch vom Waschen und Bleichen konnte niemand reich werden. Es fehlten in Botnang die Voraussetzungen, daß sich ein blühendes Wirtschaftsleben entwickeln konnte. Auch die klassischen Handwerksberufe wurden in Botnang erst spät heimisch. Aus den Chroniken lassen sich folgende Zuzüge von Handwerkern nachweisen: Küfer 1579, Schneider 1682, Maurer 1690, Bäcker 1712, Zimmermann 1724, Weber 1746, Schmied 1786 und Schuhmacher 1825. Natürlich kann dies trotzdem bedeuten, daß es im Ort schon vor dem ausgehenden 16. Jahrhundert den einen oder anderen Handwerker gab. Ende des 19. Jahrhunderts siedelten sich zunehmend Gärtnereibetriebe in Botnang an, die ebenfalls bis Ende der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts das Ortsbild prägten.*

**1836** Botnang zählt mittlerweile über 1.000 Einwohner.

**1852** zählt Botnang 1.320 Einwohner.

**1859 – 60** Erste Vereinsgründung in Botnang, es handelt sich um den noch heute bestehenden Gesangverein Liederkränz Botnang.

**1863** Als erster und ältester Sportverein gründete sich der „Turnverein Botnang“, löste sich aber bereits 1867 wieder auf. 1885 wurde dann der „Turnerbund Botnang“ gegründet, in dessen Nachfolge die SKG Botnang damit der älteste Sportverein des Ortes ist.

**1866** leben in Botnang 1.563 Einwohner.

**1870** Erster in Urkunden feststellbarer Wundarzt namens Ade in Botnang. Friedrich Bartholomäi führt dazu aus, daß „früher in jedem Dorf eine Badestube bestand. Ihr Inhaber war der Bader ... Aus den Badern gingen dann die Wundärzte hervor. Diese wurden verhältnismäßig gut ausgebildet; es war ihnen ein Universitätsstudium vorgeschrieben; auch wurden sie in Geburtshilfe ausgebildet.“ Die Hebammen wurden bis 1710 vom Kirchengemeinderat bestimmt, später vom „Dorfgericht“ (eine Art Gemeinderat).

**1870 – 71** Deutsch-Französischer Krieg, aus Botnang mußten 29 Männer teilnehmen, zwei fielen und zwei wurden verwundet.

**1871 – 72** Neubau des Rathauses in der Solitudestraße 35 (heute Eltinger Straße, Gebäude existiert nicht mehr, 1944 zerstört).

**1874** Eröffnung der Kinderschule Werapflege, erster Kindergarten (vgl. Botnanger Heimat 5/1983 und Chronik 900 Jahre Botnang). Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Botnang.

**1880 – 1882** Schulhausbau Alte Stuttgarter Str. 71, heute Bezirksamt. Drittes Schulgebäude. Hier unterrichtete ab 1881 Frau Schmid, die erste Lehrerin in Botnang.

**1882** Errichtung einer Posthilfsstelle und damit Anschluß Botnangs an das Telefonnetz.

**1885** waren es 2.321 Einwohner in Botnang.

**1894** Mit Dr. Balder kommt der erste akademisch gebildete Doktor der Medizin (im Unterschied zum Wundarzt) nach Botnang, Arzthaus war das Gebäude Hummelbergstraße 1.

**31. Mai 1897** Erste direkte Wahl des Schultheißen (allerdings nur durch männliche Wahlberechtigte). Gewählt wurde Christian Eicheler, ein 31-jähriger Verwaltungsbeamter. Diese Wahl erfolgte noch auf Lebenszeit.

**1891** Am 28. Februar 1891 wird der wohl bekannteste Künstler Botnangs geboren: Hermann Umgelter. (vgl. Botnanger Heimat 12/1990).

**1894 – 95** Erste Turnhalle des Turnerbunds (7.500 RM) in der Gartenstraße (jetzt Franz-Schubert-Straße). Heute „AWO-Baracke“/Jugendtreff. Offizielle Einweihung war am 16. Juni 1895.

*In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts machte die Industrialisierung vor Botnang nicht halt. Bis dahin mußten viele Botnangerinnen und Botnanger oft kilometerlange Fußmärsche zu ihren Arbeitsplätzen in Stuttgart, Feuerbach oder Cannstatt in Kauf nehmen. Georg Ehnis begann auf einer Strickmaschine mit der Fertigung von Socken und Strümpfen. Was 1875 im Wohnzimmer begann, fand 1881 im alten Schulhaus (heute Bezirksamt) mit 20 Strickerinnen seine Fortsetzung. 1888 wurde der Betrieb in die Gartenstraße (heute Franz-Schubert-Straße) verlegt. Dort fanden bis zu 70 Personen eine Arbeitsstelle. Anfang des 20. Jahrhunderts konnte der Betrieb im Konkurrenzkampf nicht mehr bestehen.*

*1907 wurde die Druckerei (mit Verlag) „Häbich und Binder“ gegründet, die heute noch unter „Druckerei August Häbich“ als Familienbetrieb in der Franz-Schubert-Straße 38 geführt wird. 1911 gründeten Paul Schäuble und Anton Steiner eine weitere Druckerei, bei der die erste Botnanger Zeitung erschien. Heute firmiert die Firma unter „Schäuble Druck“ in der Klinglerstraße ebenfalls als Familienbetrieb.*

*Eine besondere Bedeutung für das Botnang des 20. Jahrhunderts hatte die Firma „Mauz & Pfeiffer“ (Progress). 1921 gründeten Wilhelm Mauz und Paul Pfeiffer die Firma und begannen die Produktion in der ehemaligen Gaststätte Graf Eberhard in der heutigen Alten Stuttgarter Straße mit 40 Arbeitern. Diese Entwicklung brachte dem armen Ort Arbeitsplätze. Vor allem fanden auch viele Frauen in der Motorenwickelerei und in der Montage Arbeit mit dem Bezug des Neubaus (1926) in der Gartenstraße. Ein Großteil der Beschäftigten wohnte in Botnang, hatte damit keine langen Wege mehr zur Arbeit und konnte zum Teil sogar zum Mittagessen nach Hause. Eine Sirene „mauzte“ und kündigte damit Arbeitsbeginn und -ende an. Dies entfiel während des Zweiten Weltkriegs und danach. Bekannt und beliebt waren auch die Betriebsausflüge mit oft über 10 Omnibussen. Bombengeschädigt erfolgte*



Betriebsausflug – Mauz u. Pfeiffer – Stuttgart-Botnang am 16. Mai 1936

*der Wiederauf- und Ausbau nach 1945 mit der Fertigung von Gebläsen und Tabakschneidern. Nach der Währungsreform begann wieder das „eigentliche Geschäft“, die Fertigung von qualitativ hochwertigen Staubsaugern und Bohnern sowie elektrischen Küchenmaschinen. Die Lizenz zur Herstellung der Küchenmaschine kam von dem Engländer Ken Wood*

**1899 – 1903** Bau der Kolonie Westheim (vgl. Botnanger Heimat 7/1985)

**1900** hatte Botnang 2.896 Einwohner.

**1900 – 1902** Bau der Wasserversorgung, mit Pumpstation an der Endhaltestelle und einem Reservoir an der Vaihinger Landstraße (vgl. Botnanger Heimat 3/1982)

**1901 – 1903** Bau des Knabenschulhauses Ecke Schumann und Franz-Schubert-Str. (vgl. Botnanger Heimat 9/1987); es ist das vierte Schulgebäude

**1903** Gründung der Ortsbücherei im Schulgebäude Alte Stuttgarter Straße. Diese wächst bis 1944 von einer vorwiegenden Jugendbibliothek mit etwa 100 Bänden auf 3.000 Bände. Nach der kriegsbedingten Zerstörung wird sie 1953 im Bezirksrathaus mit zunächst einem Raum wiedereröffnet. Erst 1971 gelingt der Umzug in das ehemalige Postgebäude in der Alten Stuttgarter Straße 99. 1987 erfolgt der Einzug in die Griegstraße 25. Mittlerweile hält die Bücherei rund 30.000 Medien bereit.

**1906 – 1907** Der neue Friedhof im Bauernwald wird angelegt. Die erste Bestattung erfolgte am 29. Januar 1907. Es handelte sich um den Küfer Gottlieb Beutel, er wurde 68 Jahre alt.

**1909** Seit dem 27. November 1909 sind die Straßen mit Gaslaternen beleuchtet. Im Dezember 1910 sind 42 Laternen aufgestellt, 1917 48. Die Anzündzeit war zwischen 20-21 Uhr, gelöscht wurde um 4 Uhr.

## Eine anrühliche Geschichte um die ersten Botnanger Gaslaternen

Ab etwa 1909 gab es in Botnang an wichtigen Stellen ca. 10 - 15 Gaslaternen. Um diese Laternen zu warten und bei anbrechender Dunkelheit anzuzünden, benötigte man einen zuverlässigen Mann. In Botnang hieß dieser mit Spitznamen „dr Kriagetse“. Den Namen verdankte er seiner Eigenart, immer wenn ein hübsches junges Mädle an ihm vorüberging einen Ausfallschritt auf sie zuzumachen mit dem Ausruf „Kriagetse, Kriagetse“. Dies hatte in der Regel zur Folge, daß die Mädchen vor Schreck ebenfalls einen Satz nach vorn machten und enteilt.

So kam es an einem schönen Sommerabend für ihn zu jenem anrühlichen Ereignis:

Die Laternen hatte er bereits versorgt und angezündet. Es war noch nicht ganz dunkel und er befand sich auf dem Heimweg. Vor einem Haus

begegnete er einem anderen Botnanger, der gerade mit seinem leeren Güllenbutten (Gülle = Jauche) aus seinem Garten kam, um diesen an der Güllengrube, deren Deckel offen stand, erneut zu befüllen.

Man schwatzte ein wenig, als ein hübsches Mädchen vorüberging. Begeistert rief der Laternenanzünder sein „Kriagetse, Kriagetse“ und machten den Ausfallschritt – mitten in das Loch der Güllengrube...

Zum Glück konnte er



(bekannt durch den heutigen Elektronikkonzern „Kenwood“). Die Produkte der Firma waren auch für ihr modernes Design bekannt. Die Firmenentwicklung verlief erfolgreich und die Produktion steigerte sich so stark, daß die einheimischen Arbeitskräfte bald nicht mehr ausreichten. So kamen anfangs der 60er Jahre auch nach Botnang die ersten Gastarbeiter aus Südeuropa. Zum 30jährigen Jubiläum 1951 konnte der „Einmillionste“ Staubsauger präsentiert werden - dies geschah anlässlich einer Betriebsfeier im Großen Kursaal von Bad Cannstatt, weil es in Botnang noch keine entsprechende Halle gab. Im selben Jahr wurde erstmals eine Gewinnbeteiligung an die Mitarbeiter ausbezahlt, daneben wurde ein Leistungsplan erstellt und eine Unterstützungskasse eingeführt (Unterstützung bei Krankheit, für Wöchnerinnen, Zusatzaltersversorgung, Witwen- und Waisenrente, Invalidenrente, Unterstützung bei Betriebsunfall, Sterbegeld). Abgestuft nach Dauer der Betriebszugehörigkeit erhalten noch heute viele ehemalige „Progressler“ die ihnen zustehende Zusatzrente von der Nachfolgefirma. Die Firma Progress war also auch auf diesem Gebiet fortschrittlich und dieser soziale Aspekt paßte auch gut nach Botnang.

Da es in Botnang mangels geeigneter Gewerbegebiete - ein Problem der Stadtplanung bis in die heutige Zeit - für die Firma keine Expansionsmöglichkeit gab, wurden 1966 in Zizishausen eine Gießerei erworben und eine neue Fertigungsstätte aufgebaut. 1980 kam es, für viele Botnanger unfaßbar, zum Verkauf des traditionsreichen Unternehmens an den Electrolux-Konzern. So wurde die Fertigung in Botnang mit einem Restbestand an Mitarbeitern (in Spitzenzeiten beschäftigte Mauz & Pfeiffer über 1.000 Menschen im In- und Ausland, davon gut 450 in Botnang) endgültig Ende 1984 eingestellt. Die Tochter- und später selbständige Firma Flux-Geräte GmbH (Fertigung in Maulbronn) hat noch heute Büroräume in der Alten Stuttgarter Straße.

Auf dem ehemaligen Firmengelände steht heute das Nanz Center Botnang „NCB“, womit auch in Botnang der sog. tertiäre (Dienstleistungs-)Sektor, den sekundären (Produktions-) Sektor abgelöst hat.

Ein weiterer wichtiger Arbeitgeber für die Botnanger war die 1906 gegründete Firma Horlacher & Schnorr, die in der Griegstraße ihre Fabrik für die Herstellung von Tellerfedern und Sicherungsscheiben hatte und über 200 Mitarbeiter beschäftigte. 1954 siedelte diese Firma nach Maichingen über und die Brillenfirma Marwitz & Hauser erwarb das Fabrikgebäude. Neben dem Altbau erstellte Marwitz & Hauser einen großen Neubau. 1973 wurde die Fertigung in Botnang geschlossen. Glücklicherweise übernahm die Stadt Stuttgart das gesamte Areal, womit der Grundstock für das heutige Bürgerhaus gelegt war.

Die Schleiferei und Metallveredelung Gebr. Gramm auf dem jetzt zur Bebauung anstehenden sog. Röck-Areal entlang der Franz-Schubert-Straße gehörte ebenfalls zu den örtlichen Industriebetrieben. Diesen Namen hat das

sich abstützen, so daß der andere ihn gerade noch aus der Grube herausziehen konnte. Hinter dem Haus wurde mit ein paar Eimern Wasser die größte Verunreinigung abgewaschen und eingehüllt in eine geliehene Decke erreichte der „Kriagetse“ sein Haus.

Wie ihn, den Übelriechenden, seine Ehefrau empfangen hat, ist nicht überliefert. Nur so viel ist bekannt, daß die Gattin noch in der gleichen Nacht mit viel Wasser und Seife versuchte, seine Kleidung in Ordnung zu bringen. Er war nämlich gleichzeitig noch als Amtsdienner im Botnanger Rathaus tätig und am nächsten Morgen stand eine Sitzung bevor. Die Zeit drängte, denn er mußte alles vorbereiten, bis die Herren kamen. Der Kittel war noch ein bißchen klamm und nicht ganz trocken, als er losziehen mußte. Er hoffte, daß der Rest am Körper noch trocken würde und ging zu seinem Platz an der Tür des Sitzungszimmers, wo er Akten versorgen, Getränke reichen und ähnliches Botengeschäft verrichten mußte. Die Sitzung begann.

Der „Kriagetse“ bemerkte mit Schrecken, wie sein Kittel mit zunehmender Wärme immer schlimmer zu riechen begann. In der Mitte des Raumes saßen die Herren Räte und der Schultheiß an einem großen Tisch. Mit der Zeit rümpften alle die Nase und sahen sich gegenseitig immer eigenartiger an, bis einer nicht mehr an sich halten konnte und die Sitzung mit den Worten unterbrach: „Also der, wo laufend seine oagnehme Winde henda naus läßt, der soll uffstana ond des draussa macha, des isch ja net zom aushalta!“ Die Empörung war groß und jeder vermutete im Nebensitzer den Übeltäter. Schließlich wurde man beim armen Amtsboten fündig, der notgedrungen von seinem Güllengrubensturz berichten mußte. Er wurde nach Hause geschickt, die Fenster aufgerissen und die Sitzung nahm mit frischer Luft und ohne den Amtsdienner ihren weiteren Verlauf.

Ob er noch einmal „Kriagetse, Kriagetse“ einem Mädle hinterhergerufen hat, ist leider nicht bekannt...

**1910 – 1912** Mädchenschulhaus (vgl. Botnanger Heimat 9/1987)

**1914** Die Linie 18 fährt nach Botnang: Straßenbahnanschluß nach Stuttgart. Erste Endhaltestelle „Drehscheibe“ Kreuzung Beethoven/Alte Stuttgarter/Hummelbergstraße (vgl. Botnanger Heimat 16/1994).

**1914** Erster katholischer Gottesdienst nach der Reformation im dritten Schulhaus Alte Stuttgarter Straße 71.

**1914** Botnang zählt 4.425 Einwohner.

**1914–18** Die Zahlen schwanken: Laut den Chroniken werden 1077 Botnanger einberufen, die Zahl der Gefallenen wird mit 137 und 138 angegeben, das Ehrenmal verzeichnet 1088 Einberufene und 153 Gefallene. Bei der Differenz handelt es sich um vermißte Personen. Neue Recherchen kommen auf 158 Opfer.

**1921** Die Musterriege (Kraftsport) des ASV Botnang, gegr. 1898, errang mit der Europameisterschaft den bislang größten sportlichen Vereinerfolg einer Botnanger Mannschaft. In den folgenden Jahren glückten der Mannschaft noch süddeutsche und deutsche Meisterschaften.

**1922** Eingemeindung nach Stuttgart auf dringliches Bitten der Gemeinde (vgl. Botnanger Heimat 19/1997).

**1925** Erste Einwohnerzählung nach der Eingemeindung ergibt 4.579 Einwohner.

Gelände von dem anschließend dort lange Zeit befindlichen Autohaus Röck.

Heutzutage pendeln viele Botnanger zur Arbeit nach Stuttgart oder in die Region. Botnang selbst bietet nur begrenzt Arbeitsplätze, hauptsächlich im Handwerks- und Dienstleistungsbereich. Größter Arbeitgeber am Ort dürfte ein Vertreter aus dem Dienstleistungssektor sein - das Karl-Wacker-Heim. Eine kleine Reminiszenz an den Beginn dieser Ausführungen: Das aktuelle Telefonverzeichnis des vom Gewerbe- und Handelsverein Botnang herausgegebenen „Wegweiser Botnang“ verzeichnet noch ganze zwei Wäschereien... Mit rund 150 Mitgliedern bzw. Mitgliedsfirmen beweist der 1970 gegründete GHV jedoch, daß Botnang trotz aller Tendenzen alles andere als eine reine Schlafstadt geworden ist.

## Wiesen, Äcker, Wald, Weinberge und Gärtnereien

Die landwirtschaftliche Nutzfläche in Botnang war nicht groß. Das Bestreben der Botnanger durch Jahrhunderte galt der Erweiterung der landwirtschaftlichen Markung. Das ging in Botnang nur auf Kosten des Waldes und benötigte daher der Zustimmung des Herzoges, der Waldbesitzer war. Auf Grund der Bodenbeschaffenheit war der Ackerbau nur bedingt möglich und man mußte immer Getreide und später Kartoffeln zukaufen. Ausgleich wurde über die Viehhaltung (Hornvieh) geschaffen. Schweine gab es im Ort kaum, weil zu wenig Ackerland vorhanden war. Auch Wiesen waren knapp. Aber die Botnanger besaßen seit altersher das Recht, außerhalb des Wildzaunes von der Gallenklinge über die Metzgerhau bis zum Bären- und Pfaffensee ihr Vieh im Wald zu weiden. 1659 wurde die Nutzung des Waldes als Viehweide, wohl im Zuge der allgemeinen Forstwirtschaft, den Botnangern entzogen. Es wurde ihnen lediglich zugestanden 20 Morgen Gemeinewald in der Gallenklinge zu einer Viehweide umzuwandeln.

Ausgleich suchte man im Weinbau. Wein wurde auf der Botnanger Markung (vor allem in der Kirchhalde und der Sommerhalde) schon seit langem angebaut. 1524 taucht der Name Wengerthalde auf und es besitzt ein Bürger eine Kelter. 1572 wird eine gemeinsame Kelter erwähnt. Sie ist unter dem Rathaus. Dort konnte mit vier Kelterbäumen gepreßt werden. Noch 1890 waren ca. 100 Morgen Rebfläche angebaut. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts und dann verstärkt im 18. Jahrhundert wurden auch in Botnang neue Weinärten angelegt. Weinberge gaben in guten Jahren von relativ kleiner Fläche eine gute Rendite. Allerdings ist der Weinbau extrem krisenanfällig. Es kann aufgrund ungünstiger Witterungsverhältnisse und Ungeziefer zu weitgehendem Ausfall der Ernte kommen. Außerdem sind die Weinpreise sehr konjunkturabhängig.

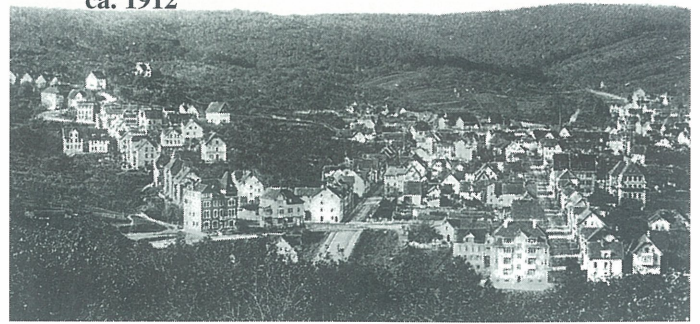
Es gab keine kontinuierliche Entwicklung von der Landwirtschaft oder des Weinbaus zu den Gärtnereien in Botnang. 1890 kam der erste Gärtner vom Stuttgarter Westen nach Botnang. Damit begann eine



ca. 1905



ca. 1912



ca. 1935



ca. 1935



### Botnang im Wandel der Zeit

Die Abbildungen zeigen sehr eindrucksvoll wie der Ort im Laufe des vergangenen Jahrhunderts gewachsen ist: vom Arbeiterwohnort, der schon 1905 mit seinen etwa 3000

Einwohnern um die Eingemeindung nach Stuttgart gekämpft hat, zum überaus begehrten Stadtteil mit nahezu 13000 Einwohnern.

ca. 1956



ca. 1987





**1926** Bau der evang. Westkirche, Förstlerstraße, Vorläuferin der heutigen Nikodemuskirche mit Gemeindezentrum.

**1928** Im Oktober 1928 wurde das Ehren- und Mahnmal vom Ausschuß zur Errichtung eines Gefallenen-Gedenkzeichens in Botnang vor dem alten Friedhof in der damaligen Feuerbacher (heute Furtwängler-) Straße aufgestellt. 9.000 RM kamen vom Verein, z.B. über Spenden und Beiträge, 800 RM von der Stadt. Anschließend wurde der Verein aufgelöst.

**1929** Endhaltestelle der Straßenbahn in der Griegstraße (beim heutigen Bürgerhaus, vgl. Botnanger Heimat 16/1994).

**1933** Bau der kath. Clemenskirche und des Klosters, das bis 1984 von Angehörigen der Redemptoristen-Kongregation betrieben wurde. 1985 folgte der Orden der Spiritaner (CSSp). Bis heute stellen die Patres zugleich den katholischen Priester in Botnang.  
Botnang zählt 6.176 Einwohner.

**1933** Noch im März 1933 (Reichstagswahl nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933) war die NSDAP in Botnang nur drittstärkste Kraft (rd. 24 %) nach SPD und KPD, die zusammen eine linke Mehrheit stellten. Bei insgesamt 3.838 Stimmberechtigten kamen die SPD auf 1.096 und die KPD auf 975 Stimmen gegenüber 920 Stimmen der NSDAP.

**1933** Bereits am 11. März erreichte der einsetzende Terror das „rote Botnang“. Ca. 20 KPD-Angehörige werden verhaftet. Am 16. Juli 1933, nach dem Verbot der Arbeitervereine als dem Nationalsozialismus feindliche gesinnte Organisationen, werden die Mitglieder des Gesangsvereins Freiheit auf den Heuberg (KZ) gebracht. Man geht von 43 Personen aus, mindestens ein Mitglied verstarb während der Haft. Weitere Verhaftungen von KPD- und SPD-Mitgliedern folgten. Der im Untergrund tätige kommunistische Redakteur Walter Häbich wurde von der Gestapo am 23. September 1933 verhaftet und ins KZ Dachau verbracht. Dort wurde er am 1. Juli 1934 ermordet. Neben dem Gesangsverein Freiheit wurden der Turnbund Botnang und der Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Botnang zwangsaufgelöst. Da einige Mitglieder in die „bürgerlichen“ Vereine wechselten, wurde später auch auf diese der Druck erhöht. Die Vorstände wurden zu „Vereinsführern“ umbenannt, später nicht mehr gewählt, sondern bestimmt, ja sogar die Namen wurden geän-

Entwicklung, die eigentlich gar nicht zu Botnang paßte. Topographie und Bodenbeschaffenheit waren für Gärtnereibetriebe nicht geeignet. Allerdings bot sich Botnang wegen der nahen Lage zur Stadt und der günstigen Bodenpreise für Gärtnereibetriebe doch an. Durch harte Arbeit gelang es den Gärtnern über 70 Jahre das Ortsgeschehen wesentlich zu bestimmen. In der Blütezeit gab es in Botnang über 30 Gärtnereien. Mit der geplanten Bebauung des Gölz-Areals endet auch dieses Kapitel.

## Das rote Botnang

Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts bestand die Haupteinverdienquelle der Botnanger im Waschen und Bleichen, dazu kam der Weinverkauf und die Landwirtschaft. Doch Weinbau und Landwirtschaft reichten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr als Ernährungsgrundlage aus. Die notwendigen Arbeitsplätze fanden die Botnanger und Botnangerinnen in der Industrie, hauptsächlich in Stuttgart, Cannstatt und Feuerbach. Lange Fußmärsche vor und nach der harten Arbeit wurden selbstverständlich in Kauf genommen. In den Fabriken (Fein Elektrowerkzeuge, Bleyle, Bosch, Mahle, Ziegelfabrik Cannstatt u.a.) kamen die Botnanger mit der sich politisch organisierenden Arbeiterschaft in Berührung. Durch die Sozialistengesetze Bismarcks (1878) war zunächst einmal die Organisation der Sozialdemokratie verboten. Bis 1890 muß die Sozialdemokratie auf andere Organisationsformen ausweichen. Man gründet Bildungs-, Gesangs-, Sport- und Volksvereine; solche Vereine gab es auch in Botnang (vgl. Chronikdaten). Dies alles und die soziale Lage im Ort führten 1890 zur Gründung des Ortsvereins der Sozialdemokratischen Partei, der sich großen Zulaufs erfreute. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung von 1.725 Einwohnern im Jahr 1871 auf 3.823 im Jahr 1905 (vgl. Botnanger Heimat 7/1985 Bau des „Westheims“). Dieser starke Bevölkerungszuwachs war Folge eines verstärkten Zuzugs. Durch die Industrialisierung zogen Menschen vom Lande in die Stadt oder in die Nähe der Stadt, um der ländlichen Armut zu entkommen. Die damaligen Neubürger Botnangs waren nahezu alles Menschen, die dem sozialistischen und auch kommunistischen Gedankengut sehr aufgeschlossen waren und so ging die in Botnang vorhandene arme Bevölkerung mit den zugezogenen Arbeitern eine rasche und politisch wirkungsvolle Verbindung ein. 1904 waren bereits 232 Botnanger Mitglied im Ortsverein der SPD, was ca. 10% der erwachsenen Bevölkerung und über 50% der Wahlberechtigten entsprach.

1891 wurde der Homöopathische Verein gegründet, um verbilligt Medikamente zu beziehen. Wenige Jahre später, 1894, der Konsumverein. Seit 1891 bestand eine Sängerschaft der SPD, die sich 1902 als „Harmonie“ selbständig machte und 1912 mit zwei anderen Vereinen zum Gesangsverein Freiheit zusammenschloß (vgl. Chronik 1933). Ebenfalls 1902 verließen sozialdemokratisch orientierte Sportler den Turnbund und gründeten den Turnverein Vorwärts

dert: Aus dem Athletik Sport Verein wurde z.B. zunächst der Allgemeine Sportverein und später der TSV Botnang.

Über die Verfolgung rassistischer, religiöser oder anderer Minderheiten ist nichts näheres bekannt. Es ist jedoch anzunehmen, daß die damals üblichen Verfolgungen auch vor Botnang nicht Halt gemacht haben.

**1938** Botnang zählt 6.009 Einwohner, noch mit Rot- und Schwarzwildpark, der am 16. 11. 1939 zu Stuttgart-West kam.

**1939** Ende des Jahres hat Botnang 6.187 Einwohner.

**1939 – 45** zweiter Weltkrieg (vgl. Botnanger Heimat 17 /1995) Eine Chronik der VdK-Ortsgruppe Botnang aus dem Jahr 1980 (im Bezirksamt einsehbar) verzeichnet 103 gefallene oder vermißte Soldaten. Es ist davon auszugehen, daß die Zahl weitaus höher liegen dürfte.

**Juli 1944 – Jan. 45** Schwere Luftangriffe, Zerstörung der alten evang. Botnanger Kirche (vgl. Botnanger Heimat 17/1995).



*(1919 vereinigen sich Turnverein Vorwärts und Turnerbund wieder, aus dem Turnerbund ging nach dem Zweiten Weltkrieg die SKG Botnang hervor). 1913 vereinigen sich die beiden Wandervereine Alpenrose und Edelweiß und gründeten die Ortsgruppe Botnang der Naturfreunde. 1920 wurde der Ortsverein der Botnanger Arbeiterwohlfahrt gegründet.*

*Viele namhafte Redner und Rednerinnen traten in Botnang in diesen Jahren auf, so sprach u.a. 1892 Clara Zetkin in der Krone zum Thema „Die Notwendigkeit der Organisation beider Geschlechter“. Die Zerstrittenheit der sozialen Bewegung machte auch vor Botnang nicht halt. Bald bemühten sich SPD, USPD und KPD um die Arbeiterschaft. Bei den Reichstagswahlen am 4. Mai 1924 kam die KPD in Botnang auf 38% der Stimmen, die SPD „nur“ auf 36%. Für das bürgerliche Lager blieben 26% der Stimmen. Auch bei der Wahl am 5. März 1933, also nach der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933, blieb die NSDAP mit 24% immer noch hinter SPD und KPD in Botnang drittstärkste Partei (im Reich: 44%).*

*Nach dem Verbot von KPD, SPD und der Gleichschaltung der Vereine und Organisationen begann für die Arbeiterbewegung eine schwere Zeit. Mitglieder des Gesangsvereins Freiheit wurden auf einer Ausflugsfahrt 1933 verhaftet und in das KZ Heuberg verbracht. Am 1. Juli 1934 wurde Walter Häbich aus Botnang, Vorsitzender des kommunistischen Jugendverbands Deutschland in Dachau von den Nationalsozialisten ermordert. „In Sache der Röhmrevolte“ sei der Sohn standrechtlich erschossen worden, aus „Staatsnotwehr“, weshalb „zur weiteren Erklärung keine Veranlassung“ bestünde, so ein Schreiben an die Mutter, die mutig eine Eingabe gemacht hatte. Die Beisetzung der Urne in Botnang erfolgte unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung.*

**Dass Botnang auch heute noch ganz spezifische, wenn auch deutlich veränderte, Wahlergebnisse aufweist, zeigen die folgenden Beispiele:**

#### **Kommunalwahlen in Botnang**

	1999	1994	1989	1953
CDU	38,5%	29,3%	29,8%	15,8%
SPD	21,3%	22,0%	23,4%	41,6%
Grüne	10,1%	13,8%	9,9%	–
FDP/DVP	11,5%	14,8%	21,0%	19,8%
Freie Wähler	8,8%	11,7%	6,5%	?
PDS	1,2%	–	–	–
KPD	–	–	–	10,8%
REP	3,7%	5,6%	7,4%	–

Die ersten Landtagswahlen nach dem Krieg, 1946, ergaben für Botnang folgende Stimmenanteile: SPD 43%, KPD 20,8%, FDP/DVP 19,9% und CDU 16,3%

#### **Bundestagswahlen / Zweitstimmen in Botnang**

	1998	1994	1990	1972	1953
CDU	34,2%	37,1%	37,2%	39,2%	27,7%
SPD	32,9%	26,8%	28,5%	41,5%	36,1%
FDP/DVP	15,2%	18,5%	22,7%	18,5%	21,0%
Grüne	11,4%	11,9%	6,8%	–	–
PDS	1,1%	0,9%	0,5%	–	–
KPD	–	–	–	–	8,6%
REP	2,8%	2,6%	2,2%	–	–

**April 1945** Besetzung Botnangs durch französische Truppen, es kommt zu Übergriffen. In dieser Zeit bildet sich das „Kampfkomitee gegen den Nationalsozialismus“ mit Otto Lämmle an der Spitze, das zunächst primär als Schutz gegen die noch versprengten NS-Werwolfgruppen gedacht war. Aus diesem Komitee ging der Arbeitsausschuß hervor, der am Verwaltungsaufbau mitarbeitete. Am 20. August 1945 wurde Otto Lämmle auf Empfehlung von OB Klett zum Leiter der Geschäftsstelle des Bürgermeisteramts ernannt.

**1945 – 46** Im Januar 1945 hat Botnang 4.430 Einwohner, nach Kriegsende ergibt sich im Januar 1946 eine Zahl von 4.544 Einwohnern.

**März 1947** Der Stuttgarter Gemeinderat beschließt das Ende der Tätigkeit der Aktionsausschüsse. Otto Lämmle (1895-1970) wird Bezirksvorsteher von Botnang (bis 1960).

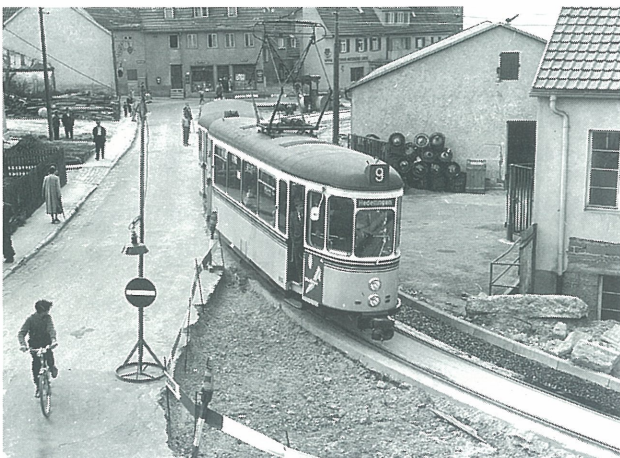
**1950** Die Einwohnerzahl beträgt zum Jahresende 7.354.

**1954 – 55** Wiederaufbau der Botnanger Kirche als Auferstehungskirche.



**1955 – 56** Bau der Feierhalle auf dem Botnanger Friedhof (Glasfenster v. Christian Oehler).

**1959** Bau der ersten Straßenbahnschleife in Botnang Griegstraße - Eltinger Straße - Alte Stuttgarter Straße - Franz-Schubert-Straße (vgl. Botnanger Heimat 16/1994).



**1960** Die Einwohnerzahl ist auf 8.250 angewachsen.

**1960 – 69** Bezirksvorsteher Hans Walter

**1961** Einweihung der Turn- und Versammlungshalle (Schumannstraße). Bis zur Fertigstellung der achten Turn- und Versammlungshalle in den Außenbezirken nach dem zweiten Weltkrieg mußten die Botnanger lange warten: Bereits 1955 wurde das Raumprogramm verabschiedet und erst 1959 fiel der Baubeschluß im Gemeinderat.

**1967** Bau der Nikodemuskirche und des Evang. Gemeindezentrums, Fleckenwaldweg 3 – 5.

**1967** Bezug der Siedlung Aspen, Verleihung des Bonazpreises der Stadt Stuttgart, Im Volksmund Schwarze Siedlung genannt.

**1967 – 71** Bau und Bezug des Wohngebiets Laihle

**1969 – 77** Bezirksvorsteher Willi Lehmann (†1991)

**1971** Einweihung der Kirchhaldenschule mit Turnhalle

**1970 – 73** Bau und Bezug des Wohngebiets Spitalwald, Eigentumswohnungen in gehobener Wohnumgebung und sozialer Wohnungsbau.

**1970 – 72** Bau und Fertigstellung der kath. Christus-Erlöser-Kirche im Laihle.

**1970** Die Einwohnerzahl liegt zum Jahresende bei 10.012, das Wohngebiet Laihle macht sich „bemerkbar“.

**1971** Das Ehren- und Mahnmal zum Gedenken an die Opfer beider Weltkriege wird auf den heutigen Standort im Alten Friedhof versetzt. Die Kosten von 10.000 DM wurden von einem Arbeitskreis aufgebracht.

**1972** Im Mai gründet sich der „Robinson-Jugendfarm-Verein“. Er ist der erste Jugendfarmträgerverein in Deutschland. Im Juni beginnt der Farmbetrieb im ehemaligen Pfarrgarten mit Unterstützung der damaligen evangelischen Pfarrer Dr. Vorster und Wörner. Im Herbst 1976 muß die Farm der neuen Endhaltestellenschleife weichen. Neubeginn im Mai 1977 auf dem heutigen Gelände am Buberlesbach.

**1974** Im ehemaligen Fabrikgebäude Marwitz und Hauser entsteht das erste Stuttgarter Bürgerhaus mit Gründung des Bürgerhausvereins. Seine Selbstverwaltung diente und dient zahlreichen ähnlichen Projekten als Vorbild. Aufgrund der baulichen Veränderungen am Gebäude erfolgte die offizielle Einweihung im Oktober 1979.

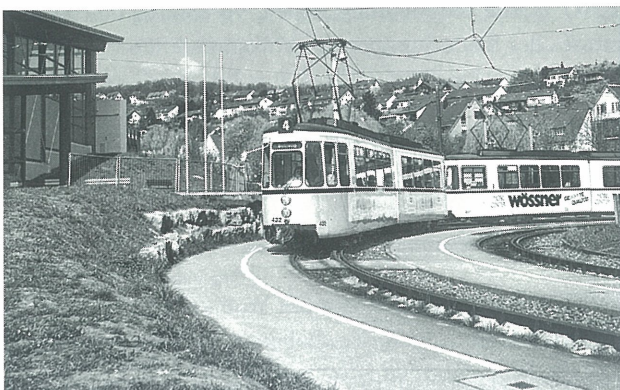
**1975** vierspuriger Ausbau der Regerstraße, Die Einwohnerzahl liegt nun bei 12.833.



**1975** feiert Botnang seine 900-Jahrfeier, u.a. mit dem ersten Botnanger Straßenfest in der Alten Stuttgarter Straße. In der Nachfolge des Festausschusses gründet sich 1977 die ARGE (Arbeitsgemeinschaft der Botnanger Vereine, Parteien und Organisationen) Botnang e.V.

**1977 – 82** Bezirksvorsteher Reinhold Wagner (†1993).

**1977** Die Straßenbahn fährt nun durch die Regerstraße bis zur Schleife bei der Kauffmannstraße.



**1978 – 90** Bau und Bezug der Wohngebiete Belau und Himmerreich.

**1980** Einweihung des neuen Feuerwehmagazins in der Nöllenstraße anstelle der beengten Fahrzeughalle in der Franz-Schubert-Schule. Botnang zählt zum Jahresende 12.796 Einwohner.

**1982 – 89** Bezirksvorsteher Jürgen Lohmann

**1982** Eröffnung des Kuckucksweges nach vierjährigen Vorarbeiten. Damit kann der Ort und seine Geschichte auf rund 10,5 km um- bzw. erwandert werden. Die Kosten in Höhe von ca. 20.000 DM wurden durch den Verschönerungsverein der Stadt Stuttgart e.V. und zahlreichen Spenden erbracht. Der Kuckucksweg war der erste auf einen Stadtbezirk bezogene Wanderweg in Stuttgart.

**1983** Einweihung der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik in der Kauffmannstraße. Erste und bislang einzige weiterführende Schule des Stadtbezirks.

**1986** Teilabbruch der Fabrikgebäude „Progress/Mauz & Pfeiffer“. Anschließend erfolgte der Baubeginn für das



Nanz-Center-Botnang (NCB). Das Gesamtareal wurde 1998, nach Abriß der Häuserzeile am Ende der Griegstraße, endgültig fertiggestellt.

**1989** Einweihung des Eugen-Bolz-Hauses der Kath. St. Clemens-Gemeinde im Belau. Neben einem Studentenwohnheim beherbergt das Gebäude zusätzliche Räume für die Gemeindearbeit.

**1989 – 98** Bezirksvorsteherin Ulrike Zich.

**1990** Botnang hat 13.248 Einwohner (Jahresende)

**1992** bislang letzte Botnanger Kirbbe

**1993** Einweihung der neuen Sporthalle Botnang in der Kauffmannstraße

**1993** Bezug des Flüchtlingsdorfes auf dem Festplatzgelände an der Beethovenstraße

**1994** Einweihung des Stadtbahntunnels und der heutigen Endhaltestelle der U4, (vgl. Botnanger Heimat 16/1994).



**1995** leben 13.057 Einwohner in Botnang.

**1996** Erstmals (seit dem Dreißigjährigen Krieg) deutlicher Einwohnerrückgang. Von 13.057 auf 12.854.

**1998** Bezug der (Alten-)Wohnanlage Kullenberg

**1999** Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle

**2000** Fertigstellung des Neubaus „Karl-Wacker-Heim“ (2. Bauabschnitt), 925-Jahrfeierlichkeiten. Botnang zählt zu Beginn des Jahres 12.892 Einwohner.

## Liste der Veröffentlichungen über Botnang (Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

### Botnanger Heimatblätter

1980 - 2000, 22 Folgen. Komplette Sätze sind zum Preis von 20,00 DM beim Bezirksamt Botnang erhältlich, ebenso Einzelausgaben.

### Beschreibung des Gemeindebezirks Botnang

Schultheiß Baumgärtner, Botnang, 1888  
Als Nachdruck wieder erhältlich,  
Lithos Verlag Stuttgart

### Adreß-Buch der Gemeinde Botnang

Adreßbuchverlag August Häbich/Häbich & Binder Botnang-Stuttgart, 1913, als Nachdruck seit 2000 wieder erhältlich,  
Lithos Verlag Stuttgart

### Tote Helden der Gemeinde Botnang

Paul Schäuble (Hrsg.), Verlag der Botnanger Zeitung, 1919, Antiquariat, Einsichtnahme im Bezirksamt Botnang möglich

### Chronik von Botnang

Friedrich Bartholomäi, Stuttgart, 1920, Maganta-Verlag, Antiquariat, Einsichtnahme im Bezirksamt Botnang möglich

### Groß-Stuttgart in vorgeschichtlicher Zeit

Oscar Paret, Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Bd. 9 Schröder Verlag Stuttgart, 1949, Antiquariat

### Stuttgart und seine Landschaftsräume

Otto Pfizenmayer, nähere Daten unbekannt

### Aus der Chronik von Botnang

Pfr. Johann Strohal (Hrsg.), Botnang 1954 (aus Anlaß der Einweihung der Auferstehungskirche), Druckerei August Häbich, Stuttgart-Botnang, Antiquariat, Einsichtnahme im Bezirksamt Botnang möglich

### Schloß Solitude

Gotthilf Kleemann, Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Bd. 19, Ernst Klett Verlag Stuttgart, 1966, Antiquariat

### Die mittelalterlichen Burgen im Gebiet der Stadt Stuttgart

Gerhard Wein, Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Bd. 20, 21, Ernst Klett Verlag Stuttgart 1967, 1971, Antiquariat

### Stuttgart - Daten zur Geschichte

Kurt Leipner, Theiss Verlag Stuttgart, 1987, Antiquariat

### Festschrift 900 Jahre Botnang

Festausschuß 900 Jahre Botnang (Hrsg.) Druckerei Frech, Stuttgart-Botnang, 1975, Büchereien, Einsichtnahme im Bezirksamt Botnang möglich

### Heimatbuch Heslach

Bassler/Hammer, Verlag Jochen Adolphi Stuttgart, 1984, Antiquariat

### Aufwiegler, Rebellen, saubere Buben - Alltag in Botnang. Geschichte eines Stuttgarter Stadtteils.

Paul Sauer/Stadtarchiv Stuttgart (Hrsg.), Band 63 der Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Klett-Cotta, 1994, vergriffen, Neuauflage erscheint Ende Oktober 2000

### Chronik der kath. Kirchengemeinde St. Clemens in Stuttgart-Botnang

Hans Nestle, Eigenverlag der Gemeinde, 1998

### Festschrift 925 Jahre Botnang

ARGE Botnang/W. Stierle (Hrsg.) Druckerei August Häbich, Stuttgart-Botnang, 2000, im Bezirksamt Botnang erhältlich

### Chronik der Stadt Stuttgart

Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart (aus Botnanger Sicht von Interesse: Bd. 17 „1918-1933“, Bd. 18 „1933-1945“, Bd. 66 „Stuttgart in den ersten Nachkriegsjahren“ sowie die nachfolgenden Jahrgänge)



Redaktion:  
Thomas Dürr, Fritz Egelhof, Ilse Faber, Jochen Kretschmaier,  
Armin Schraft, Elisabeth Wandt, Hans Wezel,  
Karl Bauer, Günther Köck, Wolfgang Stierle

Grafische Gestaltung: Armin Schraft, Botnang · Satz und Druck: Druckerei August Häbich, Botnang

Herausgegeben vom Arbeitskreis Botnanger Heimatgeschichte  
mit finanzieller Unterstützung der ARGE Botnang  
Kontaktanschrift: Jochen Kretschmaier, S-Botnang,  
Nöllenstraße 4, Telefon 69 23 76

Fotos: Archiv Bezirksamt (5)  
Ilse Faber (1), Armin Schraft (8)  
Archiv Botnanger Heimat (8)  
Zeichnung Thomas Dürr